

Klare Worte.
Für den Kreis Soest.
Im Bundestag.

Ausgabe 09/2016

SPD

Wolfgang Hellmich

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer 4-tägigen Parlamentarierkonferenz der NATO in Tirana geht es ohne Pause in die nächste Sitzungswoche. Es war spannend, mit den sehr unterschiedlichen Positionen der NATO-Staaten, zum Beispiel zu Russland und zur Vorbereitung des NATO-Gipfels, konfrontiert zu werden. Letztlich hat sich unsere bundesdeutsche Forderung nach Offenhalten des Dialoges als gleichrangig neben der Stärkung der Verteidigungsfähigkeit durchgesetzt. Einfach war das nicht. Fortgesetzt werden die Gespräche bei einem Besuch des NATO-Generalsekretärs Stoltenberg beim Verteidigungsausschuss.

Bei der Debatte um den Völkermord an den Armeniern durch die Türkei vor 100 Jahren werde ich an diese Tagung erinnert. Dort konnte ich mich am Rande mit türkischen Abgeordneten treffen, die wohl Opfer der Aufhebung der Immunität in der Türkei sein werden. Sie fürchten binnen zwei Wochen im Gefängnis zu landen. Das Ziel Erdogans ist klar: Durch das Entfernen von Abgeordneten und Neuwahlen in ihren Wahlkreisen will dieser Autokrat das Ziel einer Zweidrittelmehrheit im Parlament erreichen. Dann kann er endlich „Kalif der Türkei“ werden. Deshalb dürfen wir bei Resolutionen nicht stehen bleiben. Wir müssen die türkische Regierung – und sie repräsentiert eben nicht alle Türiinnen und Türiken – in den Dialog und die Rechtfertigung zwingen; auch über die Wertegemeinschaft der NATO.

Ein besonders ergreifendes Ereignis war der Empfang des Bundestages für Angehörige der gefallenen oder auf andere Weise zu Tode gekommenen Soldatinnen und Soldaten. Hier eine Rede zu halten ist schwer gefallen.

Es gibt kaum richtige Worte, um den Schmerz zu erfassen. Es ist wichtig und entspricht unserer Verantwortung als Parlamentarierinnen und Parlamentarier, sich intensiv um die Hinterbliebenen zu kümmern. Schließlich sind sie auf unseren Beschluss hin in den Einsatz gegangen.

Es gehört auf unsere Liste der Erfolge, dass das Kabinett endlich den Gesetzesentwurf zur Leih- und Zeitarbeit beschlossen hat. Als nächstes machen wir uns an das Entgeltgleichheitsgesetz. Es geht eben nicht, dass Frauen im Schnitt 22 Prozent weniger verdienen als Männer – selbst bei gleichwertiger oder sogar gleicher Arbeit. Wir haben noch viel zu tun in dieser Koalition!

Daran hat übrigens Gerhard Schröder bei dem Empfang zum 50. Geburtstag der SPD-Landesgruppe NRW erinnert. Mit seiner Aufforderung, Willen zur Macht zu zeigen, hat er unmittelbar verstanden, dass dies dem Ziel der Durchsetzung sozialdemokratischer Ziele zur Verbesserung des Lebens der Menschen dient. Man mag ihn kritisieren wegen anderer Punkte – aber wo er Recht hat, hat er eben Recht!

Glück auf!



Berliner Woche

Von der in Tirana tagenden NATO-Parlamentarierversammlung per Flugzeug über Wien nach Berlin – das ist mein **Montag**. Kaum gelandet, hat mich der parlamentarische Sitzungsbetrieb sofort wieder: Am Abend tagt die Landesgruppe der NRWSPD im Deutschen Bundestag und am **Dienstag** geht es in der Früh hinüber zu einem Gespräch mit der Ministerin in den Bendlerblock. So schnell hat mich der politische Alltag wieder. Nach der turnusmäßigen Sitzung der SPD-AG Sicherheit und Verteidigung, empfangen ich zwei Vertreter der maritimen Wirtschaft zu einem Gespräch in meinem Büro. Es ist eine interessante Unterredung, die ich jedoch nicht allzu sehr in die Länge ziehen kann, da mir der Folgetermin wichtig ist: →

Ich freue mich über den Besuch einer Klasse der „Schule im Grünen Winkel“ aus Lippstadt. Nochmals seien Schüler und Lehrer darauf hingewiesen: Wer mich in Berlin besuchen möchte, hat es nicht schwer: E-Mail genügt und dann sehen wir, wie wir zeitlich zueinanderfinden. Von den jungen Menschen im Reichstag geht es dann zu nicht mehr ganz so jungen zurück ins Paul-Löbe-Haus. Hier ist eine Delegation des finnischen Verteidigungsausschusses zu Gast. Kollegenbesuch. Dem Jo-Jo-Prinzip folgend kehre ich anschließend in den Reichstag zurück, wo am Nachmittag die Fraktion zusammentritt. Den Abend halte ich mir frei für etwas, was nun auch mal sein muss: Aktenstudium, gemischt mit Aktenstudium und anschließendem Aktenstudium.

Der **Mittwoch** steht im Zeichen der Sitzung des Verteidigungsausschusses. Zuvor kommen die Obleute der Fraktionen zusammen. Aufgrund der Themendichte geht es im Ausschuss bis in den frühen Nachmittag. Nach einem kurzen Imbiss und einer Bürobesprechung gilt es, schnell saubere Tassen auf den Tisch zu stellen und das Bonbonpapier wegzuräumen, schließlich hat sich der ukrainische Außenminister Pawlo Klimkin angekündigt. Entgegen der landläufigen Meinung, kann es in der Politik auch zügig gehen: Erst am Dienstag erreichte mein Büro ein Anruf der Botschaft der Ukraine, ob sich nicht Zeit für ein Gespräch fände. Und da meine Mitarbeiter im Ruf stehen, so ziemlich alles zu ermöglichen, kam Herr Außenminister Klimkin nach einer Unterredung im Kanzleramt in mein Büro. Es war ein informatives Gespräch; Klimkin hatte bereits zuvor mit Frank-Walter Steinmeier seinen Ressortkollegen getroffen und war – wie erwähnt – im Kanzleramt empfangen worden. Thematisch bleibt es in der Folge international: Ich nehme an der Fachkonferenz „Tag des Peacekeepers 2016“ im Auswärtigen Amt teil, zumindest am letzten Teil der Veranstaltung. Am Abend, nachdem sich die schweren Gewitter, die sich im Tagesverlauf über Berlin entluden, verzogen haben, gibt es dann etwas zu feiern: Die NRWSPD-Landesgruppe begeht in der Landesvertretung ihr fünfzigjähriges Bestehen. Ein halbes Jahrhundert - da sind die Gäste hochkarätig: Hannelore Kraft hält eine eindrucksvolle Rede, die erste Garde unserer Partei ist da – und auch vermeintliche Ruheständler kommen und gratulieren, so z.B. BK a.D. Gerhard Schröder (da fällt mir ein, dass die Landesgruppe genauso alt ist wie die vom Altkanzler geschätzte Zigarrenmarke „Cohiba“...).

Der **Donnerstag** beginnt mit schwerem Regen, gefolgt von strahlendem Sonnenschein. Dieser Mix ergibt ein Wetter, wie es sonst vermutlich in Sri Lanka herrscht. Umso besser also, dass der Sitzungsraum des Ausschusses klimatisiert ist: Dort ist nämlich NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg Gast des Verteidigungsausschusses. Auch dies ist ein Treffen, von dem ich mir wünschte, wir hätten mehr Zeit, aber der Generalsekretär hat natürlich ein straffes Programm zu absolvieren. Um auch mal wieder an die viel gerühmte Berliner Luft zu kommen, gehe ich zu meinem Nachmittagstermin zu Fuß: Die Redaktion des Journals „Die Bundeswehr“ hat mich zu einem Besuch ihrer Redaktionsräume in der nahe gelegenen Reinhardtstraße eingeladen.



Foto: Bundeswehr / P.Geerdts

Es ist eine bemerkenswerte Führung, die mir einen interessanten Einblick in die Arbeit der Journalisten gewährt. Später, zurück im Reichstag, stehen auf der Plenartagesordnung u.a. die Themen *Bundeswehreinsätze im Kosovo (KFOR) und im Libanon (UNIFIL)* sowie die *Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Soldatinnen und Soldaten*. Da darf und will ich nicht fehlen - und da fehle ich auch nicht. Die, teils kontroversen, Debatten ziehen sich bis in den Abend, was allein schon die Wichtigkeit der Thematik ausdrückt.

Am **Freitagmorgen** begrüße ich zwei NRW-Landtagsabgeordnete um mit ihnen organisatorische Aspekte der Mandatsausübung zu erörtern. Wichtiges schließt die Woche: Auf Einladung des Verteidigungsausschusses sind Hinterbliebene von Gefallenen und in Ausübung ihrer Dienstpflicht ums Leben gekommener Angehörigen unserer Streitkräfte zu Gast in Berlin. Wir treffen uns in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft. Es ist mir ein besonderes Anliegen, die Gäste persönlich zu begrüßen und das Wort an sie zu richten. Die tragischen Konsequenzen, die politische Entscheidungen haben können, sind für mich selten so greifbar gewesen, wie bei diesen Gesprächen. Der tiefe Schmerz, den unsere Gäste durchlitten haben, lässt sich schwerlich lindern - er sollte allen politischen Entscheidungsträgern stets gegenwärtig sein. Wir stehen auch in der Verantwortung der Frauen und Männer, die als Hinterbliebene mit einem schweren Schicksal leben. Der Eindruck, den dieser letzte Termin der Woche auf mich gemacht hat, wird mich künftig begleiten.